

Samstag, 17. Mai 2025
20 Uhr
Lambertikirche Münster

Sinfonie h-moll: Unvollendete
Franz Schubert

Messe As-Dur



UNVOLLENDET

PROGRAMM

Franz Schubert

Sinfonie h-moll „Unvollendete“ D 759

As-Dur Messe für Soli, Chor und Orchester D 678

Susanne Bernhard – Sopran

Silvia Hauer – Alt

Markus Schäfer – Tenor

Thomas Laske – Bass

PHILHARMONISCHER CHOR MÜNSTER

SINFONIEORCHESTER MÜNSTER

Leitung: Martin Henning

UNVOLLENDET

Eintritt: 28,- €
Schüler, Studenten 18,- €
Vorverkauf:
localticketing.de

UNVOLLENDET – VOLLENDET.

Im Konzert des Philharmonischen Chores Münster und des Sinfonieorchesters Münster erklingen zwei bedeutende Werke von Franz Schubert, beide aus dem Jahr 1822: eine großangelegte **vollendete** Messvertonung, die Messe in As-Dur und die **unvollendet** gebliebene Sinfonie h-moll.

„Wer die As-Dur Messe nicht kennt, kennt die volle Bedeutung Schuberts überhaupt nicht“ schrieb Ende des 19. Jahrhunderts der Musikwissenschaftler Hermann Kretzschmar, der den beiden letzten Messen einen Stellenwert im innersten Zentrum von Schuberts Gesamtschaffen zuwies.

Bereits im November 1819 hatte Schubert, ohne dass ein Auftrag vorgelegen hätte, mit der Arbeit an der Messe begonnen und diese wahrscheinlich im Dezember 1822 mit der Vertonung des Agnus Dei **vollendet**. Auf jeden Fall war eine Aufführung der As-Dur Messe für das Frühjahr 1823 geplant, für die Aufführungsmaterial erstellt wurde. Ob es dann tatsächlich zu einer Aufführung kam, ist nicht mehr mit Sicherheit zu sagen.

Schubert schätzte diese Messe sehr. So schrieb er seinem Freund Joseph von Spaun: *„Meine Messe ist geendiget, und wird nächstens producirt werden; ich habe noch die alte Idee, sie dem Kaiser oder der Kaiserinn zu weihen, da ich sie für gelungen halte.“* Er gab ihr den Titel „Missa solemnis“ – „festliche Messe“, genau wie Ludwig van Beethoven, dessen Missa solemnis im gleichen Jahr entstand.

Auf jeden Fall erfreute sich die Messe auch später noch großer Beliebtheit: Robert Schumann wollte sie drucken lassen und Johannes Brahms führte Teile dieser Messe selbst auf, die sich auch aufgrund ihres Umfangs weniger für einen Gottesdienst als für eine konzertante Aufführung eignet.

Auch wenn die Messe in Teilen noch der Tradition des *stile antico* verpflichtet ist, der sich z.B. in der ausgedehnten „Cum sancto - Fuge“ aus dem Gloria zeigt, präsentiert Schubert in der Messe viele Neuerungen. Im Credo macht sich der geübte Sinfoniker bemerkbar: der Komponist schuf hier Abschnitte, die durchaus als Exposition, Durchführung und Reprise, also als Teile der Sonatenhauptsatzform, durchgehen könnten. Und im Kyrie arbeitete er unverkennbar mit der Gegenüberstellung von thematischem Material – ein Verfahren, das man ebenfalls aus der Sinfonie kennt.

In all seinen Messkompositionen hat Schubert auf die Vertonung der Zeile *Et in unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam*“ ([ich glaube] an die heilige katholische und apostolische Kirche) im Text des Credo verzichtet. Ob sich darin das Erbe der aufgeklärten Geisteshaltung spiegelt oder ob Schubert damit gegen das am eigenen Leibe erfahrene Zwangssystem Kirche aufbegehrte, ist umstritten.

Franz Schuberts (siebte) Sinfonie in der ungewöhnlichen Tonart h-moll hat nur zwei Sätze, mitten im dritten Satz, dem Scherzo, warf der Komponist das Handtuch. Die Sinfonie verschwand in einer Schublade; das war im September 1823. Bis heute spekuliert man darüber, warum Schubert die Sinfonie, mit der er so spektakulär musikalisches Neuland betrat, nicht fertigstellte. Denn spektakulär ist das Werk allemal.

Kaum eine Sinfonie beginnt so düster und bedrohlich wie die **Unvollendete** von Franz Schubert und gehört dennoch zum Stammrepertoire im Konzertsaal. Obwohl oder gerade weil Schubert mit dieser Sinfonie musikalisches Neuland betreten hat, scheinen uns schon die beiden vorliegenden Sätze so vollendet.

Äußerlich betrachtet ist die **Unvollendete** aber ein sinfonisches Fragment, es hat nur einen anderen „Zustand“, da Schubert die ersten beiden Sätze und die ersten neun Takte des dritten Satzes vollständig in Partitur-Reinschrift ausgeführt hat. Vom Finale allerdings fehlt jede Spur und es ist nicht erwiesen, ob es dazu Skizzen gegeben hat oder nicht. Es besteht seit langem kein Zweifel mehr daran, dass Schubert die Absicht hatte, das Werk über die beiden ersten Sätze hinaus zu Ende zu komponieren, dies aber aus nicht eindeutig zu bestimmendem Grund unterließ. Das Werk ist also ein Torso, und dass Schubert einen solchen dem Grazer Musikverein als Dank für seine Ehrenmitgliedschaft überreicht hätte – kaum vorstellbar. Schuberts **Unvollendete** ist im wahrsten Sinne des Wortes beispiellos. Schon die Tonart ist unerhört: eine Sinfonie in h-moll hatte es bislang nicht gegeben, und kaum eine Tonart ist als solche schon mit einem klaren Vorstellungsgehalt verbunden, ja belastet wie h-moll (Bach: h-moll Messe *Blute nur, du liebes Herz*“ aus der Matthäuspassion oder *Es ist vollbracht* aus der Johannespassion).

In der allegorischen Erzählung *Mein Traum*, die Schubert in unmittelbarer Nähe zur Unvollendeten 1822 niedergeschrieben hat, spricht Schubert von tiefer Niedergeschlagenheit und einer ungemeinen Sehnsucht nach Erlösung; von heißen Tränen, Trauer und Schmerz über den Verlust der Mutter und die Verstoßung durch den Vater ist die Rede, aber auch von Liebe und lichten Funken, Versöhnung und innerer Seligkeit. Der Text schließt: „*Und auch meinen Vater sah ich versöhnt und liebend. Er schloss mich in seine Arme und weinte. Noch mehr als ich. Franz Schubert*“.

Hier scheint sich sprachlich anzudeuten, was in den beiden Sätzen der Unvollendeten an „*bohrender Melancholie*“ und „*abgründiger Leichtigkeit*“ (A. Einstein) anklingt. **Unvollendet vollendet!**



Die aus München stammende Sopranistin **Susanne Bernhard** widmet sich neben ihrer Tätigkeit als Opernsängerin sehr erfolgreich dem Lied-, Oratorien-, und Konzertgesang. Bei ihren vielfältigen internationalen Engagements arbeitet sie mit u.a. Enoch zu Guttenberg, Semyon Bychkovs oder Daniel Barenboim zusammen. Konzerte führten sie durch ganz Europa, die USA, Südamerika und Japan.

Mit dem Philharmonischen Chor Münster war Susanne Bernhard zuletzt in A SEA SYMPHONY von Ralph Vaughan Williams (2023) zu hören.

Die deutsche Mezzosopranistin **Silvia Hauer** gewann den ersten Preis beim „Bundeswettbewerb Gesang Berlin“ und war nach Gastengagements an der Komischen Oper Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper. An der Bayerischen Staatsoper war sie in Jörg Widmanns Uraufführung „Babylon“ unter Kent Nagano zu hören.

Als Ensemblemitglied des Hessischen Staatstheaters und der Komischen Oper Berlin debütierte sie bereits in vielen Rollen.

Mit dem Philharmonischen Chor Münster arbeitet Silvia Hauer zum ersten Mal zusammen.





Gastspiele und Konzertreisen führten den Tenor **Markus Schäfer** an viele der bedeutendsten Philharmonien, Opernhäuser und Festivals. Der lyrische Tenor hat sich insbesondere in Opernpartien des Mozart-Fachs, als Evangelist in den Passionen Johann Sebastian Bachs sowie in den großen Oratorien des 19. Jahrhunderts einen hervorragenden Ruf erworben. Seit 2008 unterrichtet Markus Schäfer Gesang an der Hochschule für Musik, Tanz und Medien Hannover.

Mit dem Philharmonischen Chor Münster war Markus Schäfer zuletzt im ELIAS von Felix Mendelssohn (2015) zu hören.

Thomas Laske wurde in Stuttgart geboren.

Im Konzertfach arbeitet der Bariton regelmäßig mit namhaften Dirigenten und Ensembles wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester Leipzig, den St. Petersburger Philharmonikern, dem Sinfonischen Orchester Mailand Giuseppe Verdi, dem Amsterdam Baroque Orchestra & Choir, dem Dresdner Kreuzchor und dem Thomanerchor Leipzig zusammen.

Thomas Laske hat eine Professur für Gesang an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf inne.

Mit dem Philharmonischen Chor Münster war er zuletzt in der MESSA DA REQUIEM von Giuseppe Verdi (2021) zu hören.





Philharmonischer Chor Münster



Das 1919 gegründete **Sinfonieorchester Münster** ist eine der tragenden Säulen des münsterschen Musiklebens und gewann in seiner bewegten Geschichte schnell überregionale Beachtung.



Künstlerischer Leiter und Dirigent des Philharmonischen Chores ist seit 1998 **Martin Henning**. In Kooperation mit dem Sinfonieorchester Münster führte er mit dem Philharmonischen Chor Münster bereits viele groß besetzte Werke der Chorliteratur auf.



Sparkasse Münsterland Ost

Kulturstiftung der Sparkasse Münster

LANDESMUSIKRAT.NRW

STADT MÜNSTER

Kulturamt

PROVINZIAL

Kulturstiftung der Westfälischen
Provinzial Versicherung



VERBAND DEUTSCHER
KONZERTCHÖRE
LANDESVERBAND
NORDRHEIN-WESTFALEN



Vielen Dank für die freundliche Unterstützung!